

feigen können dafür, daß ich witzig gewesen war. Sehr sorgfältig notierte Powers meine Telefonnummer mit dem Versprechen, mich wissen zu lassen, ob die Artikel noch da wären. Artikel! Gewiß, es spricht positiv nichts dagegen, eine Baby-Badewanne und eine Baby-Waage mit „Artikel“ zu bezeichnen, aber der Mann konnte sagen, was er wollte, mir gefiel nichts.

Bevor ich wieder zu Helene ging, zerbiß ich erst mal im Empfangszimmer unten eine Zigarette. Ich ging auf und ab und schluckte meine Wut hinunter. Schwester Clara wickelte grade einen Riesen-Chrysanthemenstrauß aus einer Seidenpapierhülle, als ich hineinkam. Helene war aufgeregt wie ein Kind. „Von Frau Tilly. Sind sie nicht wundervoll?“ rief Helene. „Und ist es nicht entzückend, mir so was zu schicken?“ — „Siehst du, da kannst du sie gleich anrufen.“ — „Ja, das tu ich auch, das tu ich auch.“ — „Und erinnere sie dabei an die Waage. Vielleicht besitzt sie unterdessen auch eine Badewanne.“ Helene warf die Blumen auf die Erde. „Billy Thompson, hast du nicht mit Jim Powers telefoniert?“ — „Natürlich hab ich telefoniert. Aber er weiß nicht genau, ob die Artikel noch vorhanden sind. Außerdem würde Frau Tilly —“ — „Laß bitte Frau Tilly aus dem Spiel. Begreifst du nicht, daß ich sie jetzt, wo sie mir die himmlischen Blumen geschickt hat, nicht anrufen kann und sie an die Waage erinnern? Begreifst du das wirklich nicht?“ — „Das einzige, was ich begreife, ist, daß ich viel lieber sie gefragt hätte als Jim Powers.“ — „Billy, ich glaube, du fürchtest dich vor Jim?“ — „Also“, ich zögerte, „also, ich bin nicht grade ängstlich, aber ich gestehe dir, es ist mir schrecklich, zu Powers hinauszufahren und die Waage zu holen. Es müssen mindestens fünfzig Meilen sein.“ Helene sah mich an, als ob ich irrsinnig geworden. „Fahren? sagtest du, fünfzig Meilen fahren? Hast du die Absicht, ohne Führerschein durch die Stadt zu fahren?“ — „Ja, wie soll ich denn sonst die Dinger nach Hause

kriegen? Expresssendung kostet viel Geld.“ — „Hör auf mit dem Unsinn, Billy. Du wirst die Dinger mit der Stadtbahn nach Hause bringen, auf dein Vorort-Abonnement.“ — „Bitte, Helene! Du weißt, wie ich es hasse, große Pakete zu schleppen. Laß mich den Wagen nehmen.“ — „Wenn du dich von unserer Abmachung zurückziehen willst, bitte, tu, was dir beliebt“, sagte sie kühl.

Jim Powers Methode, „mich wissen zu lassen“, bestand darin, mir am nächsten Morgen in mein Büro einen Umschlag zu schicken, der zwei Lagerscheine für die Handgepäckstelle des Central-Park-Bahnhofs enthielt. Er hatte natürlich die „Artikel“ in seinem Wagen zur Stadt gebracht.

Ich konnte sie abholen, wann es mir paßte, schrieb er, und Frau Thompson und Frau Powers könnten sich später über das Geschäftliche einigen. Mit dem letzten Rest von Gewissenhaftigkeit, der mir verblieben, beschloß ich, die beiden Pakete mit dem 5.50-Uhr-Zug heute nach Hause zu bringen. Ich wollte heut nicht in die Klinik, sondern direkt nach Hause und Anna, dem Mädchen, den Abend frei geben.

Soweit ich mich an die Waage erinnerte, war sie ziemlich klein. Der Wanne entsann ich mich als einer kompakten, ziemlich sinnreich konstruierten Sache, die aus vier zusammenlegbaren Beinen, einem ebenfalls zusammenklappbaren Bassin und einer Art Klapp Tischchen bestand, auf dem das Kind getrocknet, gepudert und gewickelt werden konnte. Vorahnung ist milde ausgedrückt gegen das, was mich erwartete. Zuerst mal hatte Powers es nicht für nötig befunden, die Sachen einzupacken. Mein Herz sank, als ich den Beamten des Handgepäckraums nach der Waage fingern sah, nackt und bloß wie ein Neugeborenes, nur mit einem flatternden rosa Schleifchen bekleidet. „Groß genug, um ein Elefantenbaby darauf zu wiegen“, sagte ich, in der Hoffnung, Gelächter zu erwecken. Der Beamte lachte nicht. Er ging zurück und holte die Badewanne. Das Ding, das ich prak-